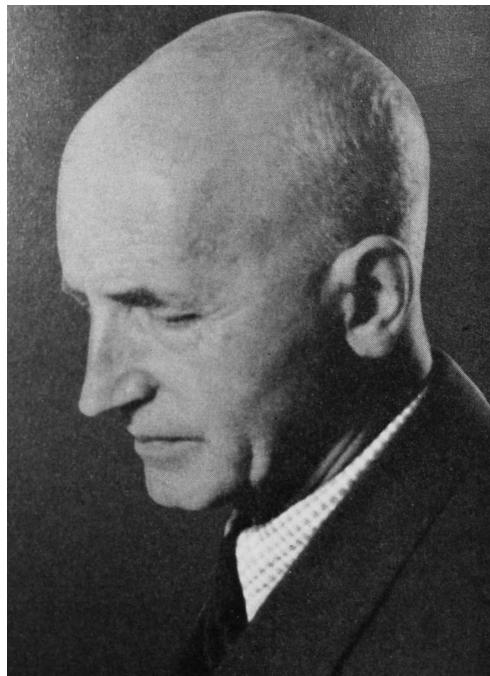


Nachrufe

Cuno Hoffmeister

Im April 1915 kommt als Vertreter des regulären Assistenten, der im Kriegsdienst ist, der junge Kaufmann und Amateurastronom CUNO HOFFMEISTER an die Dr.-Remeis-Sternwarte in Bamberg.

Hoffmeister war am 2. Februar 1892 in Sonneberg zur Welt gekommen. Sein Vater, in den Vereinigten Staaten geboren, hatte sich in Sonneberg niedergelassen; die Familie seiner Mutter stammte aus Thüringen. Der Junge ist schon frühzeitig für Astronomie begeistert. Weihnachten 1905 erhält



er sein erstes Fernrohr. Als Hoffmeister 14 Jahre alt ist, verliert sein Vater den größten Teil seines Vermögens, und der Junge muß mit 16 die Schule verlassen und als kaufmännischer Lehrling in den väterlichen Betrieb eintreten. „Es war die dunkelste Zeit meines Lebens; [6]alles schien grau und hoffnungslos“, schreibt Hoffmeister später. Neben der beruflichen Arbeit beginnt er in dieser Zeit als Autodidakt zu studieren: sphärische Trigonometrie, Infinitesimalrechnung und analytische

Geometrie lernt er im Selbstunterricht. Der Beruf bringt ihn nach Amerika, wo er bei einer Firma in Baltimore arbeitet. Seine Liebe zur Astronomie aber bleibt bestehen, und viele Nächte verbringt der Amateurastronom, der am Tage hart arbeiten muß, am Fernrohr. Nach seiner Rückkehr in die Heimat beginnt der erste Weltkrieg. Später erinnert er sich: „Ich stand finanziell vor einem Nichts, hatte aber das kostlichste Geschenk des Schicksals erhalten, die Freiheit des Handelns“. Im April 1915 nimmt er die Stelle bei Hartwig in Bamberg an. Bei seinen ersten Beobachtungen beschäftigt er sich mit Meteoren und veränderlichen Sternen. Von diesen Themen wird er sein ganzes Leben nicht mehr loskommen.

Die Zeit in Bamberg scheint überhaupt die Wurzel gelegt zu haben zu seinem späteren Leben. Natürlich weiß er, daß er die Stelle wieder abgeben muß, wenn der planmäßige Assistent aus dem Kriege zurückkommt, und so setzt sich bei ihm der Wunsch fest, eine eigene große Sternwarte zu besitzen; denn der reguläre Weg, Astronom zu werden, scheint ihm verbaut, da ihm die nötige Schulbildung fehlt. So plant er damals, sich so schnell wie möglich finanziell unabhängig zu machen und dann mit eigenem Instrumentarium zu arbeiten. Später, als er doch noch in die „reguläre“ Astronomenlaufbahn kommt, bleibt bei ihm die Idee von der eigenen Sternwarte haften; die Idee, die letztlich zum jetzigen Akademie-Institut führt.

Zum Ende des Krieges muß Hoffmeister seine Stelle in Bamberg aufgeben. Er besucht nun doch noch die Oberrealschule in Sonnenberg und besteht 1920 das Abitur, im Alter von 28 Jahren, und geht nach Jena, um Astronomie zu studieren. Vorübergehend zwingt ihn wieder die Not in den kaufmännischen Beruf, aber 1927 promoviert er bei Knopf in Jena. Während seines ganzen Studiums sieht Hoffmeister als Hauptziel den Ausbau seiner Sternwarte in Sonnenberg. 1925 bereits war das Gebäude auf dem Erbisbühl eingeweiht worden, und so ist es klar, daß Hoffmeister nach seiner Promotion nach Sonneberg geht und an seiner Sternwarte arbeitet. Er beginnt mit dem Felderplan für die Veränderlichen-Statistik. In dieser Zeit werden die ersten Aufnahmen für das großartige Sonneberger Plattenarchiv gewonnen. Das Studium der veränderlichen Sterne und der Meteore sind die Hauptarbeitsrichtungen, die Hoffmeister seiner Sternwarte gibt. Er hat in seinem Leben fast 10 000 veränderliche Sterne entdeckt und untersucht. Seine Meteorbeobachtungen gipfeln in seinem Katalog von Meteorströmen, der 1948 erscheint. In mehreren Expeditionsreisen zum Südhimmel, oft unterstützt von seiner Gattin, ergänzte er sein Beobachtungsmaterial. Sein großer Erfolg ist wohl nur zu verstehen aus seiner Leidenschaft, die ihn bei allen naturwissenschaftlichen Fragen erfaßte. Wer ihn kannte, der weiß, daß er sich über eine einfache Mondfinsternis genau so freuen konnte wie über einen besonders interessanten neuen Veränderlichen, man denke nur an seine Beschreibung eines Fluges auf der Polroute, die er 1962 für die „Sterne“ schrieb.

Es gab wohl kaum einen Beobachter, der so unermüdlich wie Hoffmeister hinter dem Fernrohr stand. Um so stärker traf es ihn, als an jenem denkwürdigen Tag nach dem Krieg innerhalb weniger Stunden ein großer Teil des Instrumentariums der Sonneberger Sternwarte abmontiert und als Reparationsleistung verladen wurde. Hoffmeister hat vor allem den Verlust seines Vierlinzers niemals überwunden, auch später nicht, als ihn die Deutsche Akademie der Wissenschaften durch Ausbau der Sonneberger Sternwarte vielfach entschädigt hatte.

[7] Hoffmeister war nicht nur bis ins Alter tätig, er blieb auch erfolgreich. Auf der IAU-Tagung in Berkeley konnte der 69-Jährige über die von ihm entdeckten ersten Anzeichen einer intergalaktischen Dunkelwolke berichten.

Cuno Hoffmeister war seit 1917 Mitglied der Astronomischen Gesellschaft, von 1954 bis 1960 gehörte er als stellvertretender Vorsitzender dem Vorstand an.

Hoffmeister schuf die Sonneberger Sternwarte, und alle, die für kürzere oder längere Zeit dort arbeiten durften, schulden ihm Dank. In seinen frühen Jahren schrieb er einmal in einer Denkschrift, in der er um die ersten Mittel für das Gebäude auf dem Erbisbühl warb: „Letzten Endes ist nicht die Größe der Hilfsmittel, sondern der treibende Geist entscheidend für den Erfolg!“ Unsere skeptische Generation ist versucht, diesen Ausruf eines jungen Mannes zu bezweifeln, aber Cuno Hoffmeister hat mit seinem Leben den Beweis geführt.

R. Kippenhahn